

# Statistisches Amt der Stadt Bern

---



## Jahrbuch

---

Überblick über das Jahr 1969 und das 1. Halbjahr 1970 sowie über die Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs- und Betriebszählungen. Bevölkerung- und Wirtschaftskurven 1968—1969.  
Jahrestabellen 1969 sowie Tabellen über die Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs- und Betriebszählungen.  
Vergleichende Übersichten über längere Zeitperioden.  
Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1970.  
Stadtteile und Statistische Bezirke (mit Stadtplan).  
Zahlen über die Agglomeration Bern (mit Orientierungsplan).  
Alphabetisches Sachregister.  
Veröffentlichungen des Amtes seit 1952.

---

Amt für Statistik  
der Stadt Bern

Nr.: 2 C 2

Bibliothek

**1970**

Verkaufspreise: **Jahrbuch Fr. 8.—**, Jahresabonnementspreis der Vierteljahresberichte einschließlich Jahrbuch **Fr. 12.—**. Vierteljahresberichte: Einzelhefte **Fr. 2.—**.

Bestellungen sind zu richten an das Statistische Amt der Stadt Bern, Kapellenstraße 14. Telephon 25 35 24.

Bei Verwendung von Angaben aus dem Jahrbuch des Statistischen Amtes der Stadt Bern wird Quellenangabe erbeten.

# INHALT

	Seite		
BEGLEITWORT .....	5		
ÜBERBLICK ÜBER DAS JAHR 1969 UND DAS 1. HALBJAHR 1970 SOWIE ÜBER DIE ERGEBNISSE DER LETZTEN VOLKS-, WOHNUNGS- UND BETRIEBSZÄHLUNGEN,			
JAHRESTABELLEN 1969 SOWIE TABELLEN ÜBER DIE ERGEBNISSE DER LETZTEN VOLKS-, WOHNUNGS- UND BETRIEBSZÄHLUNGEN, VERGLEICHENDE ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEITPERIODEN:			
	Seite		
Überblick Seite	Jahrestabellen Seite	Übersichten Seite	
BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN	9—27	93—103	179—185
BAU- UND WOHNUNGSMARKT .....	27—41	104—117	186—188 <sup>1)</sup>
KONSUMENTENPREISE UND DEREN IN- DEX, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN ....	42—50	118—126	189—193
ARBEITSMARKT UND LÖHNE .....	50—58	127—132	194
INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE ....	58—67	133—142	195—196
VERKEHR .....	68—72	143—149	197—201
FÜRSORGE .....	72—73	150—157	202
UNTERRICHT .....	73—75	158—159	203—204
GEMEINDEBETRIEBE .....	75—77	160—162	205—207
ÖFFENTLICHE FINANZEN <sup>1)</sup> .....	77—81	163—167	207—208
GEMEINDEGEBIET .....	81—83	168—169	—
WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN .....	83—84	169—173	—
TIERPARK DÄHLHÖLZLI .....	84—85	174	209
WITTERUNG .....	85—86	174—175	210
HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSSE .....	86	176	—
GEOGRAPHISCHE LAGE .....	—	176	—
			Seite
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSKURVEN 1968—1969			87—89
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN JANUAR BIS JUNI 1970 .....			211—214
STADTTTEILE UND STATISTISCHE BEZIRKE (MIT STADTPLAN) ...			215—224
ZAHLEN ÜBER DIE AGGLOMERATION BERN (SAMT ORIENTIE- RUNGSPLAN) .....			225—251
ALPHABETISCHES SACHREGISTER .....			253—264
VERÖFFENTLICHUNGEN DES AMTES SEIT 1952 .....			265—269

<sup>1)</sup> Wohnungswesen siehe auch S. 179.

### **Zeichenerklärung**

nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (\*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (<sup>1</sup>, <sup>2</sup>) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

## BEGLEITWORT

Das Statistische Jahrbuch soll ein Vademekum über Bevölkerung, Verwaltung, Kultur, Politik und Naturverhältnisse in der Stadt Bern sein. Es gibt aber auch vielfachen Aufschluss über die Agglomerationsgemeinden und die Agglomeration Bern. Während eine Reihe von Angaben sofort nach ihrer Erhebung in Pressemitteilungen bekanntgegeben werden, zeigt das Jahrbuch das aktuelle, diesmal bis Mitte 1970 vorliegende Material im grösseren zeitlichen und stofflichen Zusammenhang. Der einläßliche Textteil will ebenso wie die graphischen Darstellungen die umfangreichen Zahlenangaben beleben.

Neu aufgenommen wurde eine besondere Tabelle über die Geburten (siehe S. 97). Die Angaben über die Todesursachen erhielten durch die Berücksichtigung der internationalen Nomenklatur eine andere Gliederung (vgl. S. 23 f. und 98). Im Rahmen der Industriestatistik erscheinen nachträglich auch die Ausweise für 1968, die seinerzeit bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen (vgl. S. 61 f., 134 und 246 f.). In zwei Tabellen werden die Bewilligungen für Abweichungen von den arbeitsgesetzlichen Normalarbeitszeiten jetzt ausführlicher dargestellt (siehe S. 136 f.). Schließlich sei auch auf die nunmehrigen Angaben über die von der Bundesverwaltung zu Büro Zwecken gemieteten Wohnungen (vgl. S. 37) hingewiesen.

Den berichtenden Amtsstellen, Verbänden und Privaten sei der beste Dank ausgesprochen, ebenso den das Jahrbuch finanzierenden Behörden und den Mitarbeitern im Amt. Die inhaltliche Gestaltung des Jahrbuchs, seine textliche Bearbeitung und die Darstellung des Zahlenmaterials lagen einmal mehr in den bewährten Händen des Adjunkten des Amtes, Herrn Dr. Hans Herzog.

Bern, im Oktober 1970.

**STATISTISCHES AMT DER STADT BERN**

Dr. O. Meßmer



**Überblick über das Jahr 1969  
und das 1. Halbjahr 1970 sowie über die  
Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs-  
und Betriebszählungen**



## I. Bevölkerung und Gesundheitswesen

(Siehe auch S. 88, 93ff., 179ff., 213, 217ff., 228ff.)

**Volkszählungsergebnisse 1960** (vgl. die Tabellen S. 93ff., 217, 228ff.). Berns Wohnbevölkerung erwies sich am 1. Dezember 1960 mit 163 172 (1. Dezember 1950: 146 499) um 11,4 % größer als ein Jahrzehnt vorher.

Die Sexualproportion von 1156 (1189) Personen weiblichen auf 1000 männlichen Geschlechts, zeigte einen leichten Rückgang des Frauenüberschusses um 3,3 %. Siehe dazu auch S. 16.

Was den Zivilstand betrifft, setzte sich die bereits bei der vorhergehenden Volkszählung festgestellte Entwicklung fort. Die Rolle der Ledigen nahm weiter leicht auf 44,3 (45,5) % ab, jene der Verheirateten stieg, allerdings nur mehr schwach, auf 47,1 (46,5) %, der Verwitweten auf 5,9 (5,6) % und der Geschiedenen auf 2,7 (2,4) %.

Der Geburtsort war Bern für 38,9 (40,2) % der Einwohner, für 26,0 (27,5) % eine andere bernische Gemeinde und für 22,2 (23,4) % eine außerbernische Schweizergemeinde. Diese Quotenrückgänge wurden durch den größeren Ausländerbestand verursacht, so daß nun 12,9 (8,9) % der Wohnbevölkerung im Ausland geboren sind.

Heimatzugehörigkeit. Der Anteil der Stadtbürger beschränkt sich trotz der Zunahme auf 5,5 (5,3) %, darunter jener die noch dazu hier geboren sind, sogar auf 3,2 (3,2) %. In anderen bernischen Gemeinden waren 56,2 (58,7) % und in Gemeinden anderer Kantone 29,5 (31,1) % beheimatet. Der neuerliche Gesamtrückgang der Schweizer wurde durch das Ansteigen des Kontingents der Ausländer auf 8,8 (4,9) % bedingt, worunter 1,6 % niedergelassene. Über die weitere Entwicklung vgl. S. 16ff.

Die Gliederung nach der Konfession ergab vor allem unter dem Einfluß der vermehrten Gastarbeiter aus katholischen Ländern eine abermalige Verringerung des Anteils der Protestanten auf 77,0 (81,1) % und die Vergrößerung jenes der Römisch-Katholiken auf 20,8 (15,9) %. Die zahlenmäßige Bedeutung der

Christ-Katholiken sank nochmals auf 0,6 (0,8) % und der Israeliten auf 0,4 (0,5) %. Einer andern oder keiner Konfession gehörten 1,2 (1,7) % der Einwohner an. Über weitere Einzelheiten gibt der Aufsatz «Die Konfessionen, Landeskirchen und Kirchengemeinden in der Stadt Bern» in unseren Vierteljahresberichten 1963 Heft 4, S. 155 ff. Auskunft.

Auch die leichte Veränderung der Sprachkontingente hängt mit dem Gastarbeiterzustrom zusammen. So waren nun 86,3 (88,6) % der Einwohner deutscher, 6,0 (7,0) % französischer, 5,9 (3,0) % italienischer, 0,2 (0,2) % romanischer und 1,6 (1,2) % anderer Muttersprache.

Im Altersaufbau wirkt sich einerseits die größere Rolle der erwerbstätigen Ausländer, andererseits die Überalterung besonders aus. Die 0–15jährigen sind nun mit 19,4 (19,6) %, die 16–19jährigen mit 6,0 (4,8) %, die 20–39jährigen mit 30,5 (32,7) %, die 40–59jährigen mit 27,5 (29,4) %, die 60–64jährigen mit 5,6 (4,6) % und die Älteren mit 11,0 (8,9) % vertreten.

Ein Blick auf die Erwerbszugehörigkeit zeigt, daß nahezu unverändert 49,4 (49,2) % der Wohnbevölkerung aktiv (= berufstätig) waren. Unter den Berufstätigen für sich betrachtet, ist das Absinken der Selbständigenquote auf 8,9 (11,5) % besonders bemerkenswert. Die Rolle der mitarbeitenden Familienmitglieder war mit 1,3 (1,4) % wieder sehr bescheiden. Die leitenden Angestellten fielen mit 5,5 (5,7) % etwas weniger, die unteren Angestellten mit 33,4 (32,7) % etwas mehr als 1950 ins Gewicht, wobei die Vergrößerung des Prozentsatzes der unteren technischen Angestellten auf 5,2 (4,1) % erwähnt sei. Die Arbeiterquote nahm auf 45,4 (44,1) % zu; hier blieb jene der gelernten mit 17,9 (18,0) % fast gleich; jene der angelernten sank auf 18,5 (20,1) %, während die ungelernen Arbeiter mit 8,8 (5,7) % wichtiger wurden. Die Heimarbeiter stellten bloß 0,2 (0,3) %. Der Anteil der Lehrlinge stieg auf 5,5 (4,6) %.

Unter der wieder knapp die Hälfte der Einwohnerzahl überschreitenden nicht aktiven Bevölkerung ist der Anteil der selbständigen Nichtberufstätigen (Rentner und Pensionierte, Studenten mit eigenem Haushalt, zum Teil von Fürsorgeleistungen oder AHV-Renten lebende Haushaltungsvorstände) auf 12,7 (8,9) % gestiegen. Die große Masse bilden natürlich die nichtberufstätigen Familienangehörigen, deren Prozentsatz allerdings auf 83,5 (87,0) % nachgelassen hat; unter ihnen sank die Quote der Hausfrauen auf 40,7 (43,5) %, während jene der Kinder unter 16 Jahren praktisch unverändert auf 37,9 (38,0) % blieb, neben denen die Studenten und Schüler über 16 Jahre und die übrigen Erwachsenen nicht ins Gewicht fallen. Dasselbe gilt auch für die beiden andern Gruppen der nicht aktiven Bevölkerung, die nichtberufstätigen Anstaltsinsassen mit 2,3 (2,4) % und die Erwerbslosen einschließlich Studenten in fremden Familien mit 1,5 (1,7) %.

Eine Aufgliederung der Berufstätigen nach Erwerbsklassen zeigt zunächst, daß Land- und Forstwirtschaft nur mehr 1,0 (1,2) % und die Steinbrüche und Gruben mit bloß 36 (24) wieder nur 0,0 % beschäftigen. Auf Industrie und Handwerk entfallen mit 29,6 (29,3) % noch etwas mehr Berufstätige als bisher, darunter auf die Maschinenindustrie und den Apparatebau bereits 8,4 (7,4) % und das graphische Gewerbe 4,9 (3,9) %. Das Baugewerbe hat mit 8,2 (7,5) % der Berufstätigen an Bedeutung gewonnen. Die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung beschäftigt nur 1,0 (1,1) %. Handel, Banken und Versicherungen vereinigen schon 19,6 (17,7) % aller Berufstätigen auf sich, darunter der Handel 14,2 (13,8) %. Der Verkehr gibt 9,1 (8,2) % Arbeit und Brot und das Gastgewerbe unverändert 6,1 %. Auf andere Dienstleistungen entfallen 21,0 (25,1) % der Berufstätigen, auf die Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege und Landesverteidigung allein 9,4 (10,1) %; diese Quoten sind wesentlich geringer als 1950. Die Anstalten vereinigten 4,2 (3,2) % der Berufstätigen auf sich, und arbeitslos waren 0,2 (0,6) %.

Wie verteilen sich die Berufstätigen auf die private und die öffentliche Wirtschaft? In Privatbetrieben, einschließlich gemischtwirtschaftlichen, waren am 1. Dezember 1960 neben den 7159 (8314) oder 8,9 (11,5) % Selbständigen weitere 53 052 (46 212) oder 65,8 (64,1) % Unselbständige beschäftigt, zusammen also 60 211 (54 526) oder 74,7 (75,6) %, d. h. rund drei Viertel der Berufstätigen.

Dazu kamen 11 353 (10 702) oder 14,1 (14,9) % Berufstätige in den eidgenössischen, 3624 (2291) oder 4,5 (3,2) % in den kantonalen und 4912 (4030) oder 6,1 (5,6) % in den kommunalen Verwaltungen und Betrieben sowie 501 (498) oder 0,6 (0,7) % in den internationalen Bureaux und ausländischen Verwaltungen.

Von den Berufstätigen in den eidg. Verwaltungen und Betrieben gehörten 5368 (4492) oder 47,3 (42,0) % der Erwerbsklasse Verkehr (PTT, SBB!) an, 5119 (5062) oder 45,1 (47,3) % zur Allgemeinen öffentlichen Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung und 603 (820) oder 5,3 (7,7) % zu Industrie und Handwerk (Waffenfabrik usw.).

Die Berufstätigen in kantonalen Verwaltungen und Betrieben verteilten sich vor allem mit 1605 (439) oder 44,3 (19,2) % auf die Anstalten (Spitäler usw., von denen 1950 das Insel- und das Jennerspital noch zu den privaten gerechnet wurden), mit weitem 1083 (986) oder 29,9 (43,0) % auf die Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege und Landesverteidigung, mit 488 (353) oder 13,5 (15,4) % auf den Unterricht (Universität usw.) und mit 355 (388) oder 9,8 (16,9) % auf die Erwerbsklasse Handel, Banken, Versicherungen (Kantonalbank!).

Unter den kommunalen, d. h. bei der Einwohner-, Bürger- und den Kirchgemeinden Berufstätigen, widmeten sich 1195 (917) oder 24,3 (22,8) % dem Unterricht, 913 (729) oder 18,6 (18,1) % der Allgemeinen öffentlichen Verwaltung, 681 (481) oder 13,9 (11,9) % zählten zur Erwerbsklasse Verkehr (Städtische Verkehrsbetriebe), 627 (565) oder 12,8 (14,0) % zur Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung, 419 (341) oder 8,5 (8,5) % zum Baugewerbe (vor allem zum Straßeninspektorat samt Werkhof) und 398 (266) oder 8,1 (6,6) % zu den Anstalten (Spitäler usw., von denen das Zieglerspital 1950 noch als privat angesehen wurde).

In der Agglomeration Bern mit ihrer Wohnbevölkerung von 230 346 (194 784) am 1. Dezember 1960, traf es – im Vergleich zu Bern – nur 1117 Einwohner weiblichen auf 1000 männlichen Geschlechts. Beim Zivilstand wich die Verteilung mit 44,9 % Ledigen, 47,5 % Verheirateten, 5,4 % Verwitweten und 2,2 % Geschiedenen relativ wenig ab. Dagegen waren – anders als in Bern – nur 33,8 % in ihrer Wohngemeinde geboren, jedoch 33,0 % in andern bernischen Gemeinden, 21,3 % in andern Kantonen und 11,9 % im Ausland. In diesem weitem Gebiet stellte sogar bloß für 5,2 % der Einwohner die Wohngemeinde auch die Heimat dar, worunter für 3,0 % außerdem noch den Geburtsort; in andern bernischen Gemeinden waren 58,4 %, in andern Kantonen 28,3 % und im Ausland 8,1 % (einschließlich 1,4 % Niedergelassene) beheimatet.

Die Protestanten spielen in der Agglomeration als Ganzes mit 79,2 % eine etwas größere Rolle, die Römisch-Katholiken mit 19,0 % eine geringere; die Christ-Katholiken stellen 0,5 %, die Israeliten 0,3 %, andere Konfessionen und Konfessionslose 1,0 %. Deutsch als Muttersprache fiel mit 87,8 % gegenüber Bern etwas mehr ins Gewicht, Französisch mit 5,2 % und Italienisch mit 5,3 % weniger; das Rätoromanische und andere Muttersprachen wurden durch 0,2 bzw. 1,5 % Einwohner vertreten.

Von den einzelnen Altersstufen fallen die 0–15jährigen in der Agglomeration mit 21,9 % stärker ins Gewicht als in Bern selbst, die 16–19jährigen mit 6,1 %, die 20–39jährigen mit 30,3 % und die 40–59jährigen mit 26,4 % jedoch in ähnlicher Weise. Dagegen spielen die 60–64jährigen und die Älteren mit 5,1 bzw. 10,2 % hier eine wesentlich geringere Rolle.

Die nicht aktive Bevölkerung fällt mit einem Anteil von 53,0 % gegenüber der aktiven, berufstätigen im Vergleich zu Bern mehr ins Gewicht, vor allem die Familienangehörigen, was allerdings durch die schwächere Vertretung der selbständigen Nichtberufstätigen etwas ausgeglichen wird. Von den Berufstätigen sind immerhin 2,6 % in der Land- und Forstwirtschaft, daneben 0,1 % in Steinbrüchen und Gruben und sogar 30,7 % in Industrie und Handwerk (worunter 12,5 % in der Maschinenindustrie und dem Apparatebau) tätig. Auch das Baugewerbe bindet mit 8,9 % etwas mehr Berufstätige als in Bern allein, auf die

andern Erwerbsklassen entfallen dagegen etwas geringere Quoten wie dort: so auf die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung 0,9 %, Handel, Banken, Versicherungen 19,0 %, Verkehr 8,5 %, Gastgewerbe sogar bloß 5,1 %, andere Dienstleistungen 20,0 % (darunter Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung 8,7 %), Anstalten 4,0 %. Arbeitslos waren auch hier bloß 0,2 % der Berufstätigen.

Die Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur der Agglomeration Bern und der Stadt Bern für sich betrachtet, ergeben sich aus den Abweichungen der Verhältnisse in letzterer gegenüber jenen in den Agglomerationsgemeinden mit ihren 67 174 (48 285) Einwohnern bei der Volkszählung 1960 (vgl. diesbezüglich die Tabellen S. 226ff.).

Die drei Wirtschaftssektoren. Eine andere Gruppierung der Berufstätigen in der Stadt Bern liefert bezüglich ihrer Zugehörigkeit bei den letzten Volkszählungen folgendes Bild:

Wirtschaftssektoren	Berufstätige		Berufstätige und Angehörige	
	1960	1950	1960	1950
	Stadt Bern Absolute Zahlen			
Primärer Sektor <sup>1)</sup> .....	842	899	1 819	1 886
Sekundärer Sektor <sup>2)</sup> .....	31 323	27 204	56 435	52 924
Tertiärer Sektor <sup>3)</sup> .....	48 436	43 944	86 625	78 852
Zusammen .....	80 601	72 047	144 879	133 662
	Prozentzahlen			
Primärer Sektor <sup>1)</sup> .....	1,0	1,2	1,3	1,4
Sekundärer Sektor <sup>2)</sup> .....	38,8	37,8	38,8	39,6
Tertiärer Sektor <sup>3)</sup> .....	60,2	61,0	59,9	59,0
Zusammen .....	100,0	100,0	100,0	100,0

<sup>1)</sup> Land- und Forstwirtschaft, Steinbrüche und Gruben.

<sup>2)</sup> Industrie und Handwerk; Baugewerbe; Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung.

<sup>3)</sup> Dienstleistungssektor: Handel, Banken, Versicherungen; Verkehr; Gastgewerbe; andere Dienstleistungen. darunter Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung; Anstalten.

Die anteilmäßigen Verschiebungen zwischen dem allein ins Gewicht fallenden tertiären und sekundären Sektor von 1950 auf 1960 sind bemerkenswert bescheiden.

In der Agglomeration Bern hat der tertiäre Sektor nicht das gleiche Übergewicht über den sekundären wie in der Stadt Bern selbst, und der primäre Sektor etwelche Bedeutung. Das folgt aus den starken Gewichtsunterschieden in den elf Agglomerationsgemeinden gegenüber dem Agglomerationskern. Dort entfallen auf die Dienstleistungsbetriebe nicht viel mehr Berufstätige als auf den sekundären Sektor und die Urproduktion spielt noch eine nicht unbedeutende Rolle:

Wirtschaftssektoren	Berufstätige 1960		Berufstätige und Angehörige 1960	
	absolut	in %	absolut	in %
Agglomeration Bern				
Primärer Sektor .....	2 960	2,7	6 698	3,2
Sekundärer Sektor .....	43 863	40,5	83 797	40,7
Tertiärer Sektor .....	61 525	56,8	115 650	56,1
Zusammen .....	108 348	100,0	206 145	100,0
Davon Agglomerationsgemeinden (11)				
Primärer Sektor .....	2 118	7,6	4 879	8,0
Sekundärer Sektor .....	12 540	45,2	27 362	44,6
Tertiärer Sektor .....	13 089	47,2	29 025	47,4
Zusammen .....	27 747	100,0	61 266	100,0

**Neuester Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbilanz.** Im Jahre 1969 sank die Einwohnerzahl Berns um 565 auf 166 248; das Vorjahr hatte noch einen minimalen Zuwachs von 40 Personen gebracht. Der Geburtenüberschuß senkte sich jetzt auf 197 (348) und der schon 1968 bestandene Mehrwegzug erreichte 762 (308).

Im vieljährigen Rückblick ergibt sich unter anderem, daß in der Nachkriegszeit vor dem Berichtsjahr nur 1964 und 1965 ein Bevölkerungsverlust eintrat. Bemerkenswert ist das Schrumpfen des Bevölkerungszugangs von 13,8‰ im Mittel 1941/45 bis auf 0,5‰ im Durchschnitt der vier Jahre 1966/69:

Jahresdurchschnitt, Jahre	Geburtenüberschuß	Zuzugsüberschuß		Bevölkerungszunahme total	Auf 1000 Einwohner		Bevölkerungszunahme total
		Absolute Zahlen			Geburtenüberschuß	Zuzugsüberschuß	
1921/25	594	-69	525	5,7	-0,7	5,0	
1926/30	321	692	1013	2,9	6,4	9,3	
1931/35	227	1710	1937	1,9	14,6	16,5	
1936/40	203	1146	1349	1,7	9,3	11,0	
1941/45	990	838	1828	7,5	6,3	13,8	
1946/50	1020	800	1820	7,2	5,6	12,8	
1951/55	791	670 <sup>1)</sup>	1461	5,2	4,5	9,7	
1956/60	740	749 <sup>1)</sup>	1489	4,7	4,7	9,4	
1961/65	709	205	914	4,3	1,2	5,5	
1961	805	3934	4739	4,8	23,8	28,6	
1962	671	158	829	4,0	0,9	4,9	
1963	857	-354	503	5,0	-2,0	3,0	
1964	641	-1505	-864	3,8	-8,9	-5,1	
1965	573	-1209	-636	3,4	-7,2	-3,8	
1966	315	-282	33	1,8	-1,6	0,2	
1967	432	374	806	2,6	2,2	4,8	
1968	348	-308	40	2,1	-1,9	0,2	
1969	197	-762	-565	1,2	-4,6	-3,4	

<sup>1)</sup> Einschließlich Wegzugszuschlag.

Die Agglomerationsgemeinden verzeichneten, anders als die Bundesstadt, wiederum einen deutlichen Anstieg um 3091 (3154) oder 33,0 (35,0) ‰ auf 94 349. Absolut am meisten trug Bolligen mit 895 Personen zur Vergrößerung bei, relativ Münchenbuchsee mit 73,8‰, am wenigsten Frauenkappelen (20 Personen) bzw. Köniz (10,8‰).

Die Agglomeration Bern wies unter diesen Umständen eine nochmals bescheidenere Vermehrung von 2526 (3194) oder 9,6 (12,3) ‰ Personen auf, die zu 260 597 Einwohnern Ende 1969 führte.

In der 1. Hälfte 1970, die wie üblich unter dem saisonalen Einfluß des Gastarbeiterrückstroms stand, nahm in Bern die Wohnbevölkerung um 1821 (2089) oder 21,7 (24,8) ‰ auf 168 069, also neuerlich bescheidener, zu. Der Geburtenüberschuß erreichte zwar 174 (125) oder 2,1 (1,5) ‰, aber der Mehrzuzug beschränkte sich auf 1647 (1964) oder 19,6 (23,3) ‰.

Die Agglomerationsgemeinden registrierten indessen einen wiederum verstärkten Bevölkerungsanstieg um 3210 (2560) oder 66,9 (55,3) ‰ auf 97 559. Hier blieb der Geburtenüberschuß mit 519 (598) oder 10,8 (12,9) ‰ zurück, während der Zuzugsüberschuß auf 2691 (1962) oder 56,1 (42,4) ‰ zunahm.

Die Agglomeration Bern vergrößerte sich damit um 5031 (4649) oder 38,1 (35,6) ‰ und erreichte 265 628 Einwohner. Der Geburtenüberschuß betrug 693 (723) oder 5,2 (5,5) ‰ und der Mehrzuzug 4338 (3926) oder 32,9 (30,1) ‰.

Gemeinden	Ende 1969	Geburten- überschuß <sup>1)</sup>	Mehr- zuzug	Gesamt- zunahme	Mitte 1970 <sup>1)</sup>
Stadt Bern .....	166 248	174	1647	1821	168 069
Bolligen .....	25 505	187	579	766	26 271
Bremgarten bei Bern .....	2 888	18	171	189	3 077
Köniz .....	32 162	126	486	612	32 774
Muri bei Bern .....	9 817	23	502	525	10 342
Zollikofen .....	8 787	50	349	399	9 186
Alte Aggl.-Gemeinden zusammen	79 159	404	2087	2491	81 650
Alte Agglomeration Bern .....	245 407	578	3734	4312	249 719
Frauenkappelen .....	858	3	10	13	871
Kehrsatz .....	2 384	11	226	237	2 621
Moosseedorf .....	1 617	24	60	84	1 701
Münchenbuchsee .....	6 121	58	304	362	6 483
Stettlen .....	1 593	3	4	7	1 600
Urtenen .....	2 617	16	—	16	2 633
Neue Aggl.-Gemeinden .....	15 190	115	604	719	15 909
Alte und neue Aggl.-Gemeinden.	94 349	519	2691	3210	97 559
Agglomeration Bern .....	260 597	693	4338	5031	265 628

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen.

**Geschlechtsverteilung.** In Bern nahm der bei den Volkszählungen festgestellte Frauenüberschuß mit Unterbrechungen bis 1930 zu, um seither leicht nachzulassen:

Volks- zählung	Weibliche Einwohner		Volks- zählung	Weibliche Einwohner	
	absolut	auf 1000 männliche		absolut	auf 1000 männliche
1850 .....	14 794	1159	1910 .....	45 840	1151
1860 .....	15 768	1190	1920 .....	56 373	1168
1870 .....	19 342	1161	1930 .....	61 437	1221
1880 .....	23 878	1182	1941 .....	70 844	1191
1888 .....	25 235	1215	1950 .....	79 589	1189
1900 .....	34 809	1183	1960 .....	87 481	1156

In den sechziger Jahren steht jetzt die Geschlechtsgliederung zum Teil unter dem Einfluß der vermehrten ausländischen Arbeitskräfte: Am Jahresende ist bei ihnen der Frauenanteil wegen des Wegfalls der stark überwiegender Männer unter den Saisoniers geringer als zur Jahresmitte. Der zunehmende Familiennachzug bei den Jahresarbeitern wirkt im entgegengesetzten Sinne:

Fortschreibung Jahresmitte	Weibliche Einwohner		Fortschreibung Jahresende	Weibliche Einwohner	
	absolut	auf 1000 männliche		absolut	auf 1000 männliche
1961 .....	88 582	1133	1961 .....	88 746	1147
1962 .....	89 341	1116	1962 .....	89 248	1149
1963 .....	90 174	1118	1963 .....	89 776	1156
1964 .....	90 002	1119	1964 .....	89 543	1162
1965 .....	89 784	1128	1965 .....	89 659	1175
1966 .....	89 614	1137	1966 .....	89 801	1179
1967 .....	90 454	1145	1967 .....	90 434	1179
1968 .....	90 542	1154	1968 .....	90 627	1190
1969 .....	90 569	1156	1969 .....	90 521	1195
1970 .....	89 950	1151			

**Ausländerquote.** Bern zeigte bei der Volkszählung 1910 den höchsten und im Kriegsjahr 1941 die bescheidenste Ausländerquote:

Volks- zählung	Ausländer		Volks- zählung	Ausländer	
	absolut	auf 100 Einw.		absolut	auf 100 Einw.
1850 .....	1668	6,0	1910 .....	9 279	10,8
1860 .....	1636	5,6	1920 .....	8 924	8,5
1870 .....	2685	7,5	1930 .....	6 919	6,2
1880 .....	3624	8,2	1941 .....	4 538	3,5
1888 .....	3378	7,3	1950 .....	7 132	4,9
1900 .....	5585	8,7	1960 .....	14 381	8,8

Seit den bei der Volkszählung 1960 bereits wieder erreichten 8,8% Ausländern hat sich ihre Rolle mit dem weiteren Gastarbeiterzustrom und Familiennachzug

noch mehr vergrößert. Dabei ist eine wesentliche Differenz zwischen dem Sommer- und dem Winterbestand zu beachten, da im Dezember die ausländischen Saisonarbeitskräfte nach durchschnittlich zehnmonatigem Aufenthalt jeweils in ihr Herkunftsland vorübergehend zurückgekehrt sind:

Fortschreibung Jahresmitte	Ausländer auf 100 Einw.		Fortschreibung Jahresende	Ausländer auf 100 Einw.	
	absolut			absolut	
1961 .....	17 257	10,3	1961 .....	16 309	9,8
1962 .....	20 118	11,9	1962 .....	17 420	10,4
1963 .....	21 463	12,6	1963 .....	18 160	10,8
1964 .....	21 999	12,9	1964 .....	18 450	11,1
1965 .....	21 718	12,8	1965 .....	18 483	11,1
1966 .....	21 801	12,9	1966 .....	19 003	11,4
1967 .....	22 373	13,2	1967 .....	19 568	11,7
1968 .....	22 393	13,3	1968 .....	20 432	12,2
1969 .....	23 466	13,9	1969 .....	21 116	12,7
1970 .....	24 465	14,6			

Interessant ist auch die zeitliche Veränderung in der Zusammensetzung des Ausländerbestandes allein im letzten Jahrzehnt:

Heimatgruppen	Anteil an der Berner Wohnbevölkerung					
	Absolute Zahlen			Prozentzahlen		
	Volkszählung 1. Dez. 1960	Fortschreibung Ende 1969	Mitte 1970	Volkszählung 1. Dez. 1960	Fortschreibung Ende 1969	Mitte 1970
Deutsche .....	2 719	2 424	2 418	18,9	11,5	9,9
Franzosen .....	289	295	322	2,0	1,4	1,3
Italiener .....	8 053	10 563	12 434	56,0	50,1	50,8
Österreicher .....	1 058	973	971	7,4	4,6	4,0
Spanier .....	358	3 220	4 504	2,5	15,2	18,4
Übrige .....	1 904	3 641	3 813	13,2	17,2	15,6
Ausländer zusammen	14 381	21 116	24 462	100,0	100,0	100,0

Unter den «Übrigen» stehen derzeit die Ungarn (Mitte 1970: 536), Tschechoslowaken (522) und Jugoslawen (488) im Vordergrund.

Die Agglomerationsgemeinden wiesen nachfolgende Ausländerbestände auf:

Gemeinden	Ende 1969			Gemeinden	Mitte 1970		
	absolut	absolut	in%		absolut	absolut	in%
Bolligen .....	3520	4001	15,2	Kehrsatz .....	224	353	13,5
Bremgarten b. B.	189	266	8,6	Moosseedorf ....	118	175	10,3
Köniz .....	2729	3067	9,4	Münchenbuchsee	810	966	14,9
Muri b. B. ....	789	960	9,3	Stettlen .....	110	125	7,8
Zollikofen .....	863	1104	12,0	Urtenen .....	195	218	8,3
Alte Aggl.-				Neue Aggl.-			
Gemeinden zus.	8090	9398	11,5	Gemeinden zus.	1518	1909	12,0
Frauenkappelen .	61	72	8,3	Aggl.-Gden. zus.	9608	11307	11,6

Vergleichsweise zählte der Gürtel der Außengemeinden Ende 1968 9054 und Mitte 1969 10 720 oder 11,4% Ausländer.

Die Agglomeration Bern wies demzufolge am Jahresende 1969 30 724 (29 486) oder 11,7 (11,4) % und zur Jahresmitte 1970 35 772 (34 186) oder 13,6 (13,1) % Ausländer auf.

Die **Eheschließungen** in der Wohnbevölkerung Berns, mit andern Worten, der hier wohnhaften Männer, waren mit 1521 (1510) oder 9,0 (8,9) je 1000 der mittleren Einwohnerzahl beinahe stabil. Auf den Mai traf es 228 (205), also wiederum weitaus am meisten Trauungen, gegenüber nur 57 im Dezember (1968: 64 im Februar).

Der Anteil der naturgemäß weit überwiegenden Heiraten unter Ledigen blieb mit 1286 (1282) oder 84,5 (84,9) % fast derselbe. Es folgen die 86 (72) Trauungen von geschiedenen Männern mit ledigen Frauen. Die Eheschließungen zwischen Geschiedenen spielten mit 48 (38) diesmal eine etwas größere Rolle als jene von ledigen Männern mit geschiedenen Frauen, deren 46 (45) gezählt wurden. Auf die übrigen Zivilstandskombinationen entfielen 55 (73) Trauungen.

Das Alter der Eheschließenden blieb mit durchschnittlich 28,3 Jahren bei den Männern und 25,7 bei den Frauen unverändert; jenes der Erst-Ehen-Schließenden allein betrug 26,2 (26,0) beziehungsweise 24,4 (24,2) Jahre.

Sechzig- und mehrjährig erwiesen sich 28 (37) Hochzeiter und 12 (9) Hochzeiterinnen. Die ältesten Eheschließenden waren diesmal 1 neunundsiebzigjähriger Witwer und 2 dreiundsiebzigjährige Witwen; unter den bisher ledigen im besondern 1 Vierundsiebzigjähriger und 1 Sechsendsechzigjährige.

Demgegenüber landeten 11 (27) Jünglinge und 121 (145) Mädchen schon vor Erreichung des zwanzigsten Altersjahres im Hafen der Ehe; von den Mädchen waren 4 erst sechzehnjährig.

Die Heimatkombination der Eheschließenden läßt, verglichen mit dem Vorjahr, erkennen, daß absolut und relativ die Heiraten von Schweizern mit Schweizerinnen und Ausländern mit Schweizerinnen zugenommen, jene von Schweizern mit Ausländerinnen und von Ausländern mit Ausländerinnen abgenommen haben. Gegenüber den jährlichen Schwankungen zeigen sich aber auch interessante Entwicklungen über längere Zeiträume, die insbesondere mit der Zunahme und Zusammensetzung der Gastarbeitnehmerschaft zusammenhängen:

Jahres- durch- schnitte, Jahre	Eheschließungen									
	Schweizern und Schweizer- innen	zwischen			über- haupt	Schweizern und Schweizer- innen	zwischen			Ausländern und Ausländer- innen
		Schweizern und Ausländer- innen	Ausländern und Schweizer- innen	Ausländern und Ausländer- innen			Schweizern und Ausländer- innen	Ausländern und Schweizer- innen		
	Absolute Zahlen					Prozentanteile				
1941/45	1347	63	19	8	1437	93,7	4,4	1,3	0,6	
1946/50	1311	101	34	25	1471	89,1	6,9	2,3	1,7	
1951/55	1152	164	35	63	1414	81,4	11,6	2,5	4,5	
1956/60	1078	173	66	161	1478	72,9	11,7	4,5	10,9	
1961/65	1060	115	97	292	1564	67,7	7,4	6,2	18,7	
1961...	1074	145	66	237	1522	70,6	9,5	4,3	15,6	
1962...	1098	114	106	316	1634	67,2	7,0	6,5	19,3	
1963...	1031	132	99	300	1562	66,0	8,5	6,3	19,2	
1964...	1091	109	103	326	1629	67,0	6,7	6,3	20,0	
1965...	1007	75	112	281	1475	68,2	5,1	7,6	19,1	
1966...	992	83	90	257	1422	69,8	5,8	6,3	18,1	
1967...	1095	100	118	271	1584	69,2	6,3	7,4	17,1	
1968...	1060	91	97	262	1510	70,2	6,0	6,4	17,4	
1969...	1111	74	111	225	1521	73,0	4,9	7,3	14,8	

Unter den Heiraten zwischen Ausländern und Ausländerinnen standen jene zwischen Italienern und Italienerinnen mit 114 (154) und zwischen Spaniern und Spanierinnen mit 54 (44), also innerhalb der beiden stärksten Ausländergruppen abermals im Vordergrund. Die Ehen von Ausländern mit Schweizerinnen wurden vor allem von 35 (38) Italienern und 30 (21) Deutschen geschlossen. Bei den Trauungen von Schweizern mit Ausländerinnen betrafen 27 (38) solche mit Deutschen.

Von den Eheschließungen in der Wohnbevölkerung fanden 290 (369) oder rund 19 (24) %, also weniger auswärts statt.

Was die ortsfremden Hochzeiter betrifft, die in allen vorstehenden Zahlen nicht inbegriffen sind, wählten 204 (227) Bern zum Trauungsort.

In den Agglomerationsgemeinden vermehrten sich die Eheschließungen auf 642 (612) oder 6,9 (6,8) ‰. Die höchste Heiratsziffer zeigte Moosseedorf mit 10,7 ‰, während sie in Münchenbuchsee nur 5,4 ‰ betrug.

Für die Agglomeration Bern ergaben sich damit beinahe gleichbleibend 2163 (2122) Eheschließungen, das sind 8,3 (8,2) auf 1000 der mittleren Einwohnerzahl.

Vom 1. Semester 1970 liegen auch 1970 bei Redaktionsschluß nur unvollständige Angaben über die Zahl der Eheschließungen vor, weil insbesondere noch nicht alle auswärtigen Fälle bekannt sind. Vorläufig wurden für Bern 657 (766) oder 7,8 (9,1) ‰ Trauungen gemeldet, für die elf Außengemeinden 384 (340) oder 8,0 (7,3) ‰, somit für die Agglomeration Bern 1041 (1106) oder 7,9 (8,5) ‰.

Die **Ehescheidungen** gingen in Bern nach dem vorjährigen Höhepunkt auf 195 (217) oder 1,2 (1,3) je 1000 Einwohner beziehungsweise 12,8 (14,4) je 100 Eheschließungen zurück.

Jahres- durchschnitte	Ehescheidungen		Jahre	Ehescheidungen	
	absolut	auf 1000 Einwohner		absolut	auf 1000 Einwohner
1921/25 .....	113	1,1	1961 .....	194	1,2
1926/30 .....	110	1,0	1962 .....	215	1,3
1931/35 .....	142	1,2	1963 .....	199	1,2
1936/40 .....	152	1,2	1964 .....	173	1,0
1941/45 .....	140	1,1	1965 .....	189	1,1
1946/50 .....	206	1,5	1966 .....	168	1,0
1951/55 .....	227	1,5	1967 .....	181	1,1
1956/60 .....	221	1,4	1968 .....	217	1,3
1961/65 .....	193	1,1	1969 .....	195	1,2

Von den geschiedenen Ehen verzeichneten 115 (123) oder rund 59 (57) % minderjährige Kinder. Zu 90 (101) oder 46 (47) % der Scheidungen kam es erst nach mindestens zehnjährigem Ehebestand.

**Geburten.** Im Jahre 1970 brachten in Bern wohnhafte Mütter 1933 (1989) oder 11,5 (11,8) ‰ Kinder lebend zur Welt. Damit hat die Geburtenziffer einen seit 1939 (11,4 ‰) nicht mehr unterbotenen Tiefstand erreicht. Die Zahl der Totgeborenen betrug 14 (19).

Unter den Monaten stand der Mai schon mit 183 (1968: der März mit 205) Lebendgeborenen an der Spitze und der November mit 143 (August mit 131) an letzter Stelle.

Die Quote der Spital- und Anstaltsgeborenen betrug neuerlich über 99%, während noch 1926/30 die Hausgeburten mit 59% im Vordergrund standen.

Von den Lebendgeborenen waren 957 (1005) und von den Totgeborenen 6 (6) Knaben, was 981 (1021) beziehungsweise 750 (462) Knaben je 1000 Mädchen entspricht.

Der Anteil der Außerehelichen erreichte bei den Lebendgeborenen 126 (105) oder 6,5 (5,3) % und bei den Totgeborenen 2 (2) oder 14,3 (10,5) %.

Weniger als zwanzig Altersjahre zählten 65 (59) oder 3,6 (3,1) % Mütter ehelich und 29 (17) oder 24,4 (17,2) % Mütter außerehelich Lebendgeborener.

Unter den Mehrlingsgeburten gab es erstmals wieder seit 1954 Drillinge (1 Knabe, 2 Mädchen). Dazu kamen 12 (16) Zwillingsgeburten, darunter 2 (-) totgeborene Kinder.

Von den ehelich Lebendgeborenen waren diesmal 884 (921) das erste, 618 (636) das zweite, 226 (251) das dritte, 62 (60) das vierte, 9 (12) das fünfte und 8 (4) ein

späteres Kind aus der jetzigen Ehe. Neben dem kurzfristigen Auf und Ab fällt ein Trend nachlassender Viert- und Spätergeborener auf:

Jahres- durchschnitte, Jahre	Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das					
	1.	2.	3. lebendgeborene Kind	4.	5.	6. u. später
1926/30.....	42,0	29,4	13,7	6,6	3,5	4,8
1931/35.....	47,9	28,2	12,4	4,9	3,0	3,6
1936/40.....	48,8	29,5	11,7	5,2	2,3	2,5
1941/45.....	48,1	30,9	12,8	4,5	1,9	1,8
1946/50.....	43,2	32,8	15,0	5,4	1,9	1,7
1951/55.....	45,8	32,6	14,2	4,6	1,6	1,2
1956/60.....	46,4	33,7	14,2	3,6	1,3	0,8
1961/65.....	46,2	34,6	14,2	3,6	0,9	0,5
1961 .....	44,8	36,0	13,7	3,8	1,1	0,6
1962 .....	46,9	33,9	14,6	3,3	0,6	0,7
1963 .....	47,1	33,4	14,5	3,8	0,7	0,5
1964 .....	45,0	36,3	13,3	3,9	0,9	0,6
1965 .....	46,7	33,6	15,2	3,2	1,0	0,3
1966 .....	45,8	33,8	15,1	3,7	1,0	0,6
1967 .....	48,8	34,0	12,6	3,3	0,9	0,4
1968 .....	48,9	33,8	13,3	3,2	0,6	0,2
1969 .....	49,0	34,2	12,5	3,4	0,5	0,4

Einen auswärtigen Geburtsort hatten unter den lebendgeborenen Kindern aus der Wohnbevölkerung 39 (47) oder 2,0 (2,4) % und von den totgeborenen wiederum keines.

Neben den von in Bern wohnhaften Müttern Geborenen, mit denen wir uns bisher befaßten, brachten im Spitalzentrum Bern ortsfremde Mütter 3247 (3297) lebende und 34 (32) tote Kinder zur Welt.

Unter den Lebendgeborenen ist die Zahl der Ausländer gestiegen, während jene der Schweizer abnahm; damit vergrößerte sich bei ihnen die Ausländerquote ganz besonders:

Jahresdurchschnitte	Lebend- geborene	Davon absolut	Ausländer in %	Jahre	Lebend- geborene	Davon absolut	Ausländer in %
1921/25 .....	1745	84	4,8	1961 .....	2308	361	15,6
1926/30 .....	1496	54	3,6	1962 .....	2261	419	18,5
1931/35 .....	1455	51	3,5	1963 .....	2383	492	20,6
1936/40 .....	1437	40	2,8	1964 .....	2226	513	22,6
1941/45 .....	2271	41	1,8	1965 .....	2088	483	23,1
1946/50 .....	2362	53	2,2	1966 .....	1955	449	23,0
1951/55 .....	2141	90	4,2	1967 .....	1985	528	26,6
1956/60 .....	2194	212	9,7	1968 .....	1989	523	26,3
1961/65 .....	2253	452	20,0	1969 .....	1933	574	29,7